

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde
Herausgeber: F. Pieth
Band: 7 (1856)
Heft: 10

Rubrik: Chronik des Monats September

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Und an's Fenster tritt die Holde,
Schaut ihn dort im Abendgolde,
Und er winkt ihr mit der Hand.
Sie hinwieder gibt ein Zeichen,
Und er steht sie schnell entweichen,
Und auch er birgt seinen Stand.

Doch im Nu, welch' eine Freude!
Auf die Mauer treten Beide,
Denn der Habicht ahnet nicht,
Daß ihm laure dort der Schütze,
Und getroffen, wie vom Blitze,
Stürzt vom Pfeil der Bösewichte.

Sturm vom Thale wogt zur Feste;
Untergang vom Räubernefte
Kündet rother Flammenschein.
Die Geraubte ist gerochen,
Und vom Fels herabgebrochen
Bleibt auf immer dieser Stein.

Wallst du durch die Felsenpforte,
Halte still an diesem Orte,
Welchen heut' man heißt die Klus!
Laß den Blick zur Höhe schweifen,
Und von Fels zu Fels ihn streifen,
Dann ermiß den wackern Schuß.

Sodann sieh', wie man indessen
Nie des Schützen hat vergessen:
Denn die Prättigäuerin
Trägt in ihren blonden Haaren
Einen Pfeil seit Jahr und Jahren
Ehrend diesen Heldenstan.

L. M.

Chronik des Monats September.

Politisches. Am 22. trat die Ständekommission zusammen. Sie klassifizierte zunächst die eingegangenen Mehren über das Steuergesetz: von 9841 Votanten waren annehmend 6174, verwerfend 3666; es wurden demnach sofort die provisorischen Ausführungsbestimmungen zur Erhebung der Steuer getroffen. — Die Salzverwaltung wird für die Zukunft der Kantonsfinanzverwaltung überbunden; als Salzdepots wurden bezeichnet: Tardisbruck, Rüblis,

Davos, Chur, St. Peter, Reichenau, Ilanz, Cumbels, Furth, Tavanasa, Disentis, Versam, Thusts, Zillis, Splügen, Misox, Grono, Parpan, Tiefentasten, Conterz, Silvaplana, Vicosoprano, Celerina, Poschiavo, Bernez, St. Maria, Säs, Schuls. — Der großrätliche Beschluß bezüglich energischer Ausführung der Rheinforrektio'n tritt mit dem 1. Oktober in Kraft.

Erziehungswesen. Die Frequenz der Kantonschule im September stellt sich folgendermaßen: Schüler im Ganzen 279, alte 177, neue 102. Reformirte 225, katholische 54. Bündner 254, andere Schweizer 12, Ausländer 13. Gymnastasten 74, Realschüler und Präparanden 168, Schullehrer im Seminar 37. In den Convikten 47, 32 reformirte und 15 katholische.

An dem Cadettenfest der Ostschweizer, das Anfangs September in Zürich abgehalten wurde, theiligten sich auch unsere Kantonschüler. Sowohl in Zürich als auf der Hin- und Rückreise wurden sie überall auf's Herzlichste empfangen.

Das bündnerische Töchterinstitut zu Chur zählt dormalen 11 interne und 19 externe Zöglinge, einige noch krank in ihrer Heimath befindliche nicht gerechnet.

Militärwesen. Der Monat September war sehr reich an allerlei militärischen Aufzügen und Uebungen. Anfangs desselben kehrten die Kantonschüler vom Cadettenfest in Zürich nach Chur zurück, am gleichen Tage verließen die Scharfschützen die Luziensteig und zogen nach den verschiedenen Himmelsgegenden in ihre Heimath. Dann hatte die Gebirgsartillerie ihren Kurs und führte dabei eine Expedition durch's Schalligg, Davos und die Züge aus: ferner wurden in Chur die Guiden und das für den ostschweizerischen Truppensammenzug in Frauenfeld bestimmte Lagerbataillon instruiert, in Andeer und im Rheinwald fanden Wiederholungskurse statt.

Straßenwesen. Die Fusion der Glattthal-, St. Gallenappenzeller- und Südostbahn, wodurch zugleich die Prozesse zwischen der Südostbahndirektion und den englischen Aktionären nebst dem Hauptakkordanten Wickering niedergeschlagen sind und den erwähnten Unternehmungen der sichere und schnelle Fortgang verbürgt wird, ist abgeschlossen und genehmigt.

Ebenso hat der Große Rath von Tessin die Lukmanierkonzession der Turiner Handels- und Industriekasse erteilt und ist erwähnte Konzession von der eidgen. Bundesversammlung genehmigt worden.

Handel und Verkehr. Eine Gemeinde unweit Chur hat 17 Lerchenstämme für Fr. 3400, also den Stamm für Fr. 200 verkauft. Ueberhaupt sind die Holzpreise in unserm Kanton in beständigem Steigen begriffen.

Kartoffeln sind namentlich von Glarus her in unserm Kanton zu Fr. 4 der Zentner (à 7 Quartanen) vielfach aufgekauft worden. Ebenso findet das wenige Obst starken Zug und hohe Preise. Der

erste Churer Herbstviehmarkt war ziemlich besucht von Käufern und Verkäufern, doch wurden nicht viel Geschäfte abgeschlossen, weil die Verkäufer bei den hohen und noch immer anziehenden Preisen eher zurückhielten. Die neuerdings im Rheinwald ausgebrochene Maul- und Klauenseuche und darauf für den Viehtrieb erfolgte Schließung der dortigen Pässe, hat einige Stöckung in den Viehhandel gebracht.

Nekrolog. Am eidgen. Bettage, den 21. Sept., wurde auf dem neuen Friedhofe in Zürich beigesetzt, der am 19. daselbst verstorbene Herr Nationalrath J. Bapt. Bavier von Chur. Dem Sarge folgten nicht nur die Verwandten und zahlreiche Freunde, sondern auch Abgeordnete des Stadtrathes von Chur, der bündnerischen Regierung und der eidgen. Rätthe. Die Schweiz, sein Heimathskanton und seine Vaterstadt haben an Bavier einen vielfach verdienten, stets großer Aufopferung fähigen Bürger, die Seinigen einen Vater von der hingebendsten Zärtlichkeit und Herzensgüte verloren.

Er war im Jahr 1795 geboren. Seine Familie gehörte schon seit Jahrhunderten zu den angesehensten der Stadt Chur. Im Register der Bürgermeister zu Chur erscheint 1585 zum ersten Mal ein Bavier. Der Vater unseres Hingeshiedenen war Kaufmann. Er übergab den lebhaften Knaben schon in seinem siebenten Jahre seinem Schwager, Hrn. Dr. Naf in Albstätten. Dort blieb der junge Bavier bis 1806 und trat dann in die Kantonschule zu Aarau ein. Wie gern hätte er seine Gymnasialbildung daselbst beendet und dann eine Universität bezogen, aber sein Vater wünschte durchaus, daß er Kaufmann würde und in sein Geschäft einträte. 1809 kehrte er zu diesem Behufe nach Chur zurück und leistete seinem fränklichen Vater so nachhaltigen Beistand, daß ihm derselbe bald das ganze Geschäft übergeben konnte. 1825 starb der Vater in Stäfa am Zürichsee und der Sohn war selbständiger Chef seines bedeutenden Hauses. Als solcher wirkte er in rastloser Thätigkeit bis an sein Ende und hat den guten Ruf und den Geschäftskreis desselben nicht nur erhalten, sondern wesentlich ausgedehnt.

Er lebte aber keineswegs nur den Pflichten seines eigentlichen Berufs. Vor Allem war er stets eifrig um seine Fortbildung bemüht. Historische Studien zogen ihn besonders an, mit der Gewissenhaftigkeit eines Geschichtsforschers hat er Manuscripte gesammelt, die namentlich für die bündnerische Geschichte wichtig waren. Daneben blieb ihm die allgemeine Litteratur keineswegs fremd. Seine Bürgerpflichten hat er erfüllt so gut wie einer. Im Jahr 1814 machte er als Quartiermeister den Zug nach Cleven, im Jahr 1815 denjenigen nach Frankreich mit. Dem städtischen Gemeinwesen widmete er sich so zu sagen sein ganzes Leben. Zuerst Zunftmeister, ward er bald Ober- und Oberstzunftmeister und hat in der letztern Stellung namentlich viel zur Ordnung des Vogteiwesens gethan. Als Stadtrichter hat er sich dadurch ausgezeichnet, daß er die streitenden Parteien leicht zu gütlichem Einverständniß brachte. Während die Gerichtsglocke heutzutage sehr

oft ertönt, ist sie damals sehr selten, sogar bei einem ganzen Jahre nicht gehört worden. Als Stadtvogt hielt er stets namentlich strenge Polizei. Das Bürgermeisteramt wurde ihm mehrmals angetragen, aber er konnte sich nie zur Uebernahme desselben entschließen, dagegen war er in der letzten Zeit Jahre lang eines der einflussreichsten Mitglieder des Stadtraths und bemühte sich in dieser Stellung am Meisten um Verbesserung unserer Straßen. Wie für die Stadt, so hat er auch viel für den Kanton gethan. Auch da diente er von der Pike auf und machte alle Stufen der Erfahrung und der Ehre durch. Als Bundespräsident war er mit den H. H. Bundeslandammann Vuol und Landrichter Aloys Vatur im Kleinen Rathe. Diejenige Stellung aber, welche er am längsten beibehielt und um welche er sich am Verdientesten gemacht hat, war das Präsidium der bündnerischen Postkommission. Unser Postwesen ist hauptsächlich durch ihn so organisiert worden, daß Bünden, das seiner verwickelten Verhältnisse wegen in Anderem hinter manchem Kanton zurückstehen mußte, darin wenigstens wohl in die vorderste Reihe trat. Er beaufsichtigte dasselbe auch mit der größten Energie. Sommer und Winter sah man ihn oft des Abends spät und namentlich des Morgens früh auf den Bureau oder im Posthofe. Nachlässigkeiten im Dienst bestrafte er ohne Ansehen der Person. Uebelstände, die ihm namhaft gemacht wurden, suchte er sofort zu beseitigen. Dadurch steigerten sich auch die letzten Jahre der kantonalen Verwaltung die Einnahmen bedeutend und oft freute sich Bavier, auf diesem Wege dem Kanton von der Eidgenossenschaft eine um so größere Entschädigung errungen zu haben. Die reiche Erfahrung, die er sich im Postwesen sammelte, wußte er später auch durch seine Thätigkeit und seinen Scharfblick für eidgenössische Einrichtungen so trefflich und umfassend nutzbar zu machen. Nach Einführung der neuen Bundesverfassung war er, wie er früher mehrmals den Stand Graubünden bei der Tagsatzung vertrat, mit sehr großer Mehrheit zum Nationalrath erwählt und ist ihm diese Würde auch bei den folgenden Wahlen geblieben. Er war den neuen Bundesinstitutionen von ganzer Seele zugethan. Der Bundesrath hatte ihn einstimmig zum Oberpostinspektor ernannt, doch lehnte er aus Familienrücksichten diese Wahl ab. Dagegen galt er bei den eidgen. Behörden in Postsachen als Autorität, deren Rath fast immer befolgt wurde. Mit besonderm Nachdruck wirkte er darauf hin, daß die zu niedrig gestellten Besoldungen der eidgen. Postbeamten angemessen erhöht wurden. Er selbst hatte vom Bundesrath den Auftrag, die Verhältnisse sämtlicher Postbureaux in der Schweiz zu untersuchen und nach bestem Ermessen innert den Schranken des bewilligten Kredits die Besoldungszulagen für jeden einzelnen Postangestellten zu beantragen. Wie unpartheiisch und mit wie richtigem Takte er seinen Auftrag vollzog, beweist der Umstand, daß alle seine Anträge ohne Ausnahme in Bezug auf die so große Zahl schweizerischer Postbeamten vom Bundesrath unverändert genehmigt wurden: eine Genugthuung, die Herrn Bavier für die mühevollen und schwierigen Arbeit zur

besondern Freude gereichte. In seiner eidgen. Stellung widmete er auch andern vaterländischen Angelegenheiten sein lebhaftes Interesse; stets wurde sein ernst-ruhiges, abgemessenes Wort gern gehört und blieb selten ohne Eindruck. Als daher die traurige Kunde von seinem Hinschied nach Bern gelangte, gab sich die herzlichste Theilnahme in allen Kreisen der eidgen. Rätthe in rührender Weise kund.

Soviel über Bayers amtliche Thätigkeit. Bei den vielen ausgezeichneten Eigenschaften, die er besaß, konnten ihm gemeinnützige Bestrebungen nie fremd bleiben. Wie bemühte er sich für die Wasserbeschädigten von 1834. Wie für die Gemeinde Felsberg, als es sich darum handelte, ihr durch die schönen Beiträge, die sie in Folge der drohenden Bergstürze aus weitem Kreisen hiezu erhalten hatte, eine andere Stätte zur Ansiedlung zu verschaffen. Daß in Bünden für die durch Erdbeben beschädigten Walliser eine verhältnißmäßig so große Steuer zusammenkam, rührt viel von seiner einflußreichen Verwendung her. Er war aber nicht nur da thätig, wo unglückliche Verhältnisse eine allgemeine Theilnahme auch in weitem Kreisen rege machten. Er besorgte die Verwaltung der Hofang'schen Stiftung in Planis mit der aufopferndsten Thätigkeit. Die Hebung der Kuranstalt in St. Moriz lag ihm sehr am Herzen. Mitglied der bündnerischen gemeinnützigen Gesellschaft, suchte auch er so viel er konnte, namentlich zur Einführung von Industriezweigen in unserm Kanton mitzuwirken. Im freiwilligen Armenverein der Stadt Chur war er Mitglied des Komites und suchte als Armenpfleger in seinem Kreise die Armen in ihren Wohnungen auf. Wurden für einen wohlthätigen Zweck freiwillige Gaben gesammelt, so war er immer einer der ersten und der reichlichsten Geber. Auch im Stillen hat er außerordentlich viel Gutes gethan bis an sein Ende.

Im persönlichen Umgang war er freundlich und wohlwollend, allem Schroffen und Verlegenden fremd; dabei aber zeigte er sich in Geltendmachung seiner Ueberzeugung fest und entschieden. Der gerade Weg war ihm immer der liebste; Schliche und Intriguen Anderer konnten ihn sehr empören. Selbst von ungemeinem Zartgefühl, erwartete er, daß andere solches auch gegen ihn zeigten. An aufmerksamer Gefälligkeit und Dienstfertigkeit hat es ihm nicht leicht Jemand gleich gethan. Wo er helfen konnte und man sich der Hülfe würdig zeigte, half er. Wie viele, die eine Anstellung suchten, baten ihn um seine Verwendung und wie vielen hat er väterlich geholfen; wie gern bemühte er sich namentlich um Beförderung junger, gewissenhafter und strebsamer Männer und wie anhänglich sind ihm auf diesem Wege so viele geworden. Seinen Angestellten war er in vollem Sinne ein Vater, kein Wunder daher, daß sie, einmal bei ihm eingetreten, sein Haus nicht mehr verließen: einer der Geschäftsführer hat über 25 Jahre an seiner Seite gearbeitet.

Er war in seinem Leben fast immer gesund: letzten Sommer, als er bereits die Postkarte zur Abreise an die Bundesversammlung genommen

hatte, besiel ihn das Schleimfieber; einigermaßen von demselben hergestellt, machte er eine Cur in Pfäfers; eine Pulsadergeschwulst, die sich dort immer sichtlich entwickelte, veranlaßte ihn zur Reise nach Zürich, um sich dort operiren zu lassen. Vor der Abreise von Chur hatte er noch alle seine Angelegenheiten auf sein allfälliges Sterben hin geordnet. Die Operation an und für sich ging gut von Statten, man glaubte den Patienten mehrere Tage auf dem Wege der Besserung, als unerwartet am 19. Morgens halb 9 Uhr ein Steckfluß seinem schönen und glücklichen Erdenleben ein Ende machte.

Naturerscheinungen. Die Klauenseuche ist auch diesen Herbst wieder in unsern Bergthälern eingekehrt und zwar zunächst im Rheinwald.

Zu Davos wurde auf dem Bergrücken, der das Sartigthal von Dischma trennt, am 21. Sept. durch Christian Meiser jgr. und Andr. Biäsch ein alter Bär und zwei junge Bären erlegt, die kurz vorher eine Schaaßheerde angefallen hatten. Die Bärin wog 242 Pfund, die beiden Jungen 82 und 67 Pfund.

In Chur regnete es während des ganzen Monats an 11 Tagen: mit wenigen Ausnahmen hielt sich die Temperatur in Folge des anhaltenden Föhneß Mittags meist zwischen 16 und 24°.

Beverß hatte 13 Regentage, mehr als dies gewöhnlich im September der Fall ist. — Schneefall 5, 3'' am 4. und 20. Gerstenerndie am 5., das Rindvieh von Alp am 8.

Klosterß am 4. und 21. Schnee bis ins Thal und außerdem 11 Regentage. Am 15. zogen die Steinschwalben ab.

Temperatur nach Celsius.

September 1856.

	Mittlere T.	Höchste T.	Niederste T.	Größte Veränderung
Chur 1996' ü. M.	+ 13,88	+ 29° am 1.	+ 5. a. 22	11 am. 1. 7.
Malix 3734' ü. M.				
Klosterß 4020, ü. M.	+ 6,65	+ 31,2 a. 2	0. am 22.	14,5 am 1.
Beverß 5703, ü. M.	+ 7,01	+ 21,5 am 1.	+ 5,4 am 22.	19,4° am 12.

Offizin von Fr. Waffali.